

DÖW 19.502/2

Hermine Kubie geb. Wengraf, geb. 8. 1. 1870

am 5. 3. 1941 von Wien nach Modliborzyce deportiert

Transkript:

Grammatik und Rechtschreibung wie im Originaltext. Ergänzung von Satzzeichen etc. (in eckiger Klammer) nur in Ausnahmefällen zwecks besserer Lesbarkeit. Hervorhebungen im Originaltext sind kursiv wiedergegeben. Fehlende Punkte bei Abkürzungen oder Datumsangaben werden stillschweigend ergänzt. Biographische Angaben zu weiteren österreichischen Shoah-Opfern aus den Datenbanken des DÖW in Fußnoten.

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 6. 4. 1941**

Modliborzyce 6. 4. 1941.

Mein lieber Alfons!

Heute erhielt ich Deine l. [liebe] Karte nach 10 Tagen und bin glücklich dich wohlauf zu wissen. Nach all den Strapazen bin ich froh, mich schon etwas besser zu befinden, nur schwach bin ich.

Warum hast du so lange nicht geschrieben? Regine¹ hat mir Alles nachgeschickt. Die Arme schreibt Jammerbriefe, sie ist so allein, es sieht sich Niemand nach ihr um, ich wollte ich könnte dort sein.

Sie wird sich jetzt jemand nehmen, da sie den Zins nicht bezahlen kann. Sie lässt sich jetzt wieder von der Grete ausnützen. Alle sind dort geblieben nur ich musste leider fort. Rosa fährt jetzt nach Amerika. Gestern haben mir die Wengrafs geschrieben, sie werden sehen, dass sie mir 10 Mark, nur mit einem gültigen Pass geht das, schicken werden. Marianne² schrieb mir, dass es von

1 Regine Freund (geb. 4. 1. 1878), ehemalige Mitbewohnerin Kubies in der Krummbaumgasse 6/8, Wien-Leopoldstadt. Sie wurde am 31. 8. 1942 von Wien nach Maly Trostinec deportiert und dort am 4. 9. 1942 ermordet.

2 Eine Nichte Kubies, die in Prag lebte.

dort nicht geht. Die Mädeln wollten mir auch ein Paket senden, jetzt bis nach Ostern wird nichts angenommen. Was dir die I. Rosa schrieb wäre zu schön um wahr zu sein[,] denn hier weiß man davon gar nichts. Ein Wunschtraum. Hier ist Alles sehr teuer, Brot schwarz & schwer, ich muß mir täglich ½ K kaufen[,] kostet 50 Pf. für 4 Schnitten, denn Mittag bekommt man in der Ausspeisung nur eine dicke Gerstelsuppe mit Wrucken [Steckrüben] drin und eine Schnitte Brot, täglich seit 4 Wochen das Gleiche. Sie haben nichts da, die Leute leben nur von Kartoffel und Kascha [Grütze], Gemüse kennen sie gar nicht. Es ist zum verzweifeln, gestern war der erste trockene Tag, so dass der Kot doch mal trocken wird.

Hoffentlich gibt mir der I. Gott Kraft, hier auszuhalten und nimmt dies doch mal ein Ende. Rosa schrieb, dass Du dort mit einem Herrn aus Wien sprachst, der wird Dir Alles erzählt haben. Hier braucht man nur Geld. Bitte schreibe mir einen Brief, bist Du schon [unleserlich]? Hier ist keine Zeitung und weiß man von nichts. Dich herzlichst grüßend und küssend Deine Mutter

Hermine

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 3. 6. 1941**

Modliborzyce am 3. 6. 41.

Liebster Alfons!

Am 31./5. erhielt ich endlich deinen I. [lieben] Brief und staune daß Du noch keine Karten von mir erhalten hast. Ich schrieb Dir in letzter Zeit schon 2mal, die letzte Karte vorige Woche, worin ich Dir den Empfang der 3 Päckchen bestätigte. Ich danke dir recht herzlich dafür, die Ch. [Chocolade] und den Kaffee mußte ich verkaufen, damit ich leben kann, denn hier braucht man für das Notwendigste viel Geld. Wenn ich Zins zahlen könnte und bei Ar. [Ariern?] wohnen wäre es ja leichter, die verlangen aber auch für 1 Raum jetzt 50 Zloty, wenn wir auch 2 Familien wären so hätte ich das Geld nicht. Ich könnte dort mir kochen und das billige Fleisch kaufen, hier kann man wegen Frömmigkeit nicht [unleserlich] Art kochen, auch müsste man hier große Töpfe haben. Kostet einer 10 Zl. Kaffee gebe ich der Frau Teitler³[,] die mit uns wohnt[,]

3 Anna Teitler (geb. 2. 8. 1896), zuletzt wohnhaft in der Taborstraße 61 in Wien-Leopoldstadt, wurde gemeinsam mit ihrem Mann Baruch Teitler (geb. 8. 2. 1880) am 5. 3. 1941 nach Modliborzyce deportiert; dort verliert sich ihre Spur.

und den kocht sie mir mit, kaufe mir täglich $\frac{1}{2}$ Lt. Milch kostet 60 Gr. und da habe ich Frühstück und Jause, da die Milch jetzt gut ist, so ist der Kaffee noch das beste von ganzem Essen, denn Mittags die Suppe heißt nicht viel. Brot kostet jetzt 6 Zl. per Kilo. Eier bekommt man jetzt auch nicht. Abends esse ich meist etwas Käse, der ausgezeichnet ist, ich habe noch die Hälfte. Wenn nicht Marianne⁴ wäre, so wäre ich schon $\frac{1}{2}$ verhungert. Sie hat mir schon 2 Dauerbrote geschickt und dazu meist Wäsche die ich verkaufe. Jetzt ist wieder der Paketversandt eingestellt, hoffentlich nur über die Feiertage, denn hier wäre das schrecklich, Alle leben auf diese Weise. Dass es Else schlecht geht, tut mir sehr leid, gut dass Du ihr etwas schicktest. Regine⁵ wird Dir schon wieder von mir schreiben, ich werde ihr diese Woche einen Brief schreiben, sie tut mir auch leid, sie klagt sehr, da sie [unleserlich] und Petr. Herd bedienen muß. Ach wie gerne wäre ich in Wien, hätte sie wieder jetzt Bedienung. Die hier ist eine wahre Bißgurn, habgierig und sehr neidig, nicht einmal ein paar Strümpfe kann ich mir auswaschen, nie hat sie warmes Wasser für mich, ich habe ihr schon so viel gegeben und helfe überall mit, so ich fragte, gibt sie mir Abends paar trockene Kartoffel, jetzt bekommt sie aber nichts mehr von mir.

Geld kannst du mir nicht senden [unleserlich] will ich keine, die Mark hat ein[en] hohen Kurs, nur ich bekomme doch nur 20 Zl. dafür. Ich freue mich, daß du wieder gesund bist, sei nur weiter brav, mir geht es nicht besonders, da ich wieder an Durchfall leide, trotzdem ich gar kein Wasser trinke. Jetzt ist doch mal schön, aber mich freut gar nichts. Gestern las ich in der Krakauer Zeitung, die sich H. Teitler auslieh, einen interessanten Artikel über die Schweizer Eidgenossenschaft und freue mich sehr, daß Du in diesem feinen Land bist und hoffentlich bleiben kannst, bis der Krieg aus ist. Bete für mich, daß dies bald der Fall ist und ich wieder nach Hause kommen kann. Schreibe bald und sei herzlichst begrüßt & geküßt von Deiner Dich liebenden Mutter

Hermine

4 Siehe Fn. 2.

5 Regine Freund, siehe Fn. 1.

**Brief von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 7. 7. 1941⁶**

Modliborzyce am 7. Juli 1941.

Mein lieber Sohn!

Ich hoffe dich schon im Besitze meiner beiden Karten, eine schickte ich am 15./6. und eine am 1./7. die du noch nicht erhalten hast[,] ich schreib mir nämlich auf, wann ich Post absende, ich habe ziemlich viel Post zu erledigen, das ist noch ein Lichtpunkt in dem öden Dasein, das man hier führt. Ich freue mich, daß man auf mich denkt, Tante Rosa schreibt am häufigsten, auch Hermine Ranzenhofer schreibt mir immer und sehr lieb, sie wird mir wieder etwas schicken, dadurch sind die Wengrafs verstimmt, du weißt doch die leben wie Katze & Hund zusammen. Sehr besorgt bin ich um deine Gesundheit, kann dir denn der Dr. nichts verordnen, daß das Nierenleiden ganz gut wird? Oder hältst du dich nicht? Bitte schau auf deine Gesundheit und was ist denn mit der Bruchoperation? Du hättest doch jetzt, wo du dort bist, die beste Gelegenheit dazu? Und schließlich ist es doch, wenn man sich hält, nicht gefährlich. Denke doch, du bist doch noch jung und sollst doch gesund sein. Man weiß ja nicht, wie sich die Zukunft gestaltet und wo du noch sein kannst, falls du nicht hierher zurück kommen kannst, und ob man dann für seine Gesundheit sorgen kann, weiß man nicht. Also beherzige meine Mahnung. Du weißt doch, deine Mutter meint es am besten mit dir. Daß dort auch sehr teuer ist, wundert mich nicht, es ist doch in *allen* Ländern so, der Onkel von Marianne⁷, Herr Löwenstein schrieb mir es auch aus [unleserlich], daß man nur auf Karten bekommt im Schleichhandel ist wenig da, man muß sich das schon einteilen, du weißt doch, wir waren es ja schon längst gewöhnt. Zum Glück ist eine gute Ernte in Aussicht, auch Obst ist gut geraten und so wird es mit Gottes Hilfe bald besser werden. Hast du eine Ahnung, wie teuer hier ist? Brot ist allerdings billiger geworden [eingefügt: 6 Zl. p. K.], das ist aber noch immer nicht besser geworden, aber Butter kostet 10 dk 3 Zloty oder M 1.50 [unleserlich] 10 dk 80 Gr. oder 40 Pfennige, Eier 50–60 Gr. und sonst bekommt man ja keine Lebensmittel[.] Rindfleisch 10 Zl. p. Kilo, Kalbfleisch 8 Zl. p. Kilo, sogar Peuschl [sic!] ist auch so teuer. Milch bis 2 Zl. p. Liter. Ich kaufe mir täglich ½ b. [bis] 1 Liter, je nach Geld, da lasse

6 [Einfügung am oberen Seitenrand:] 100 Mark sind 225 Zloty

7 Siehe Fn. 2.

ich mir manchmal Nudel einkochen oder mache mir Cacau Abends. Die Tante von Marianne Dr. Lewith hat mir kürzlich 10 dk mitgeschickt. Auch schrieb mir M. [Marianne] daß ihr Onkel mir wieder etwas schicken wird. Man lebt ja hier zumeist nur vom Verkauf oder Tausch der Sachen. M. ist ein Engel, sie schickt mir jede Woche ein Striezel[,] sehr gutes Dauerbrot und dazu immer Sachen, die ich verkaufen kann. Diese Woche hat sie mir ein paar sehr schöne moderne [...]lederschuhe geschickt, habe sie gleich verkaufen können, bekomme ich 25 Zl. [unleserlich] um 5 Zl. Butter und um 5 Zl. wird das Mädchen Wäsche waschen. So habe ich Gott sei Dank immer etwas Geld und kann mir das Nötige kaufen. Auch Hermine Ranzenhofer hat mir geschrieben, daß sie mir Trikotsachen schicken wird, es ist nur sehr schlecht mit dem schicken. Es muß Alles über Böhmen gehen und manchmal kommt es auch nicht an, wie mit der Post. Ich glaube die Pakete die M. schickt finanziert [unleserlich], weil sie immer schreibt, ich muß genau schreiben, was es enthält und sie es zur Abrechnung braucht. Mir ist dies egal, er will eben im Dunklen bleiben, jedenfalls muß man Gott danken, denn ohne ihre Hilfe wäre ich schon umgekommen. Es ist eben sehr schön von ihnen, da ich doch nur die angeheiratete Tante bin und leider alle schon gestorben sind. Rosa schrieb mir, dass Else doch Aussicht hat, bald nach A. zu kommen, ich würde es ihr schon wünschen, dort wird ihr gewiß besser gehen. Ich bin froh, daß Alle Cusinen gesund sind, gottlob geht es mir jetzt auch so weit gut, da schönes Wetter ist und ich auch spazieren gehe, es ist hier wie am Lande nur Alles sehr vernachlässigt. Obst kostet 8 Zl. 1 Liter Kirschen [...]beeren 3 Zl. Das kaufe ich nicht. Jetzt esse ich 3 b. 4 mal die Woche bei Fr. Teitler⁸[,] gebe ihr etwas Lebensmittel rechnet sie mir im Durchschnitt 2 Zl. p. Mahlzeit[,] sie kocht gut, so weit man hier es bekommt. Und dann gibt sie reichlich zu essen[,] nicht so wie die Hausfrau, die mir Mogelportionen gab. Sind sehr liebe Leute, auch verkauft sie mir die Sachen sehr gut. Man muß noch froh sein, bei diesen Leuten, sie sind ehrlich und ist mehr Platz, denn wie hier die Wiener wohnen[,] hast du keine Idee. Oft 8 b. 10 Personen in einem Raum. Es heißt wir kommen nach M. [Mährisch] Ostrau, wenn es wahr ist. Sonst lebt man hier wie auf einer Insel, Zeitungen sind nicht[,] ich bin auch nicht neugierig darauf, hoffentlich ist der Krieg bald zu Ende. Eine Neuigkeit: Ich habe mir einen Bubikopf schneiden lassen, schon wegen der Läuse, die hier das größte Übel sind. Es ist auch sehr kom[m]od, da ich ohnehin wenig Haare habe. Ich habe mir die [unleserlich] nachfüllen lassen, ist alles mögliche darin. Ich werde

8 Anna Teitler, siehe Fn. 3.

dir, wenn es dir lieb ist, wieder mal einen Brief schreiben[,] bis dahin sei herzlichst begrüßt und geküßt von deiner dich liebenden Mutter Hermine
Hast du von Artur gehört?

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 21. 7. 1941**

Modliborzyce am 21. 7. 41.

Mein lieber Alfons!

Hoffe dich schon im Besitze meiner Karte vom 30./6. und Brief vom 7./7. bei bestem Wohlsein, was auch Gottlob bei mir jetzt der Fall ist. Ich habe gestern 3 Päckchen von Lissabon erhalten, 1 mit 40 dk feinen Tee, 1 mit 3 kleinen Dosen Sardinen und ein kleiner Karton mit Zwieba[c]k, wo aber die Hälfte fehlte, da der Karton zerrissen war, es ist mir leid, er ist sehr gut jedoch kamen auf dem weiten Weg nur Brösl an. Den Tee werde verkaufen, hoffe dafür 60 Zl. zu erhalten und auch die Sardinen, eine Dose werde ich mir halten, hier wie ich eine Dose öffnen würde müßte man Allen die doch herumstehen davon geben, da käme dann nichts an mich, und da wäre es doch schade. Die eine Dose werde ich sehen heimlich zu öffnen, bekommen nur Teitlers⁹ davon, denn die sind sehr gut zu mir, für das Geld esse ich Mittags bei ihnen[,] bekomme ich gut und sehr reichlich zu essen, Freitag meist nur Kalbfleisch[,] am Samstag Huhn, zahle pr. Mahlzeit 2.50 Zl. dafür, denn es ist hier doch Alles noch sehr teuer, nur Brot kostet jetzt schon 5 Zl.[,] mit dem Anderen gehen sie nicht herunter. Gemüse ist gar keines, nicht einmal Salat ist jetzt. Ich kaufe nur täglich Heidelbeeren kostet 1 Lt. 1 Zl. oder 50 Pfennig, sind hier sehr reichlich und gut[,] nur kosten sie Zucker und muß ich mir welchen kaufen[,] kosten 10 dk 1.80 Zl. Kirschen sind [unleserlich] und nicht viel größer wie die Beeren und teuer. Du glaubst nicht wie viel Geld man hier ausgibt. Bitte schreibe nicht an Rosa oder [unleserlich], daß ich das bekommen habe, sonst schicken sie nichts her. Ein Glück für mich ist Marianne¹⁰, die ist ein Engel, schickt mir jede Woche ein Brot und Sachen, die ich verkaufen lasse. Ich habe letzthin für alte Miederleibl und alte Strümpfe die ich herrichte 20 Zl. erhalten, dank Fr. Teitlers Redekunst, die keinen Käufer ausläßt, ich gebe ihr gerne eine kleine Provision, sie wird mir

⁹ Anna und Baruch Teitler, siehe Fn. 3.

¹⁰ Siehe Fn. 2.

auch den Thee verkaufen. Von Rosa habe diese Woche noch keine Nachricht, ebenso ist es bei Regine schon bald 4 Wochen, von der kann man ja nichts haben. Rosa schickt mir Bilder[,] die Ranzenhofer sind sehr lieb zu mir[,] sie wird mir wieder etwas schicken, was ich verkaufen kann. Ich bin froh, daß ich doch immer etwas Geld habe und mir etwas gönnen kann. Ich sehe jetzt besser und fühle mich aber schwach. Ich habe mir einen Bubikopf schneiden lassen, hier ist es notwendig wegen der L. [Läuse] Wir haben jetzt ein Bad, das billiger ist, kostet nur 2 [unleserlich], gehe ich jede Woche. Auch müssen wir uns Alle impfen lassen, gehe ich morgen, wegen Tiphus Gefahr [sic!]. Ich könnte jetzt auf der Pritsche ganz gut schlafen, aber es sind so viel Flöhe und [unleserlich] die vielen Fliegen, daß ich nicht schlafen kann. Wir haben jetzt schönes Wetter, es ist hier wie am Land. Trotzdem wäre ich froh, wegen anderer Umstände in Wien zu sein. Gott soll uns schon helfen. Wie geht es bei Euch? Bitte schreibe mir ausführlich. Ich habe mich mit den Sachen sehr gefreut und danke dir recht herzlich. Du wirst aus den dortigen Zeitungen ohnehin Alles wissen [unleserlich] hier doch keine Z. [Zeitungen] Man lebt so auch.

Dich herzlichst grüßend & küssend deine
Mama Hermine

**Postkarte von Hermine Kubie an N. Scheuer¹¹ in Wien,
Modliborzyce, 25. 7. 1941**

Modliborzyce am 25. 7. 41.

Sehr geehrte Frau Scheuer!

Soeben schrieb mir meine Mitbewohnerin Frl. Freund¹² von Ihnen. Ich habe vor längerer Zeit ein kleines Päckchen mit [unleserlich] & *Grahambrot* erhalten, da aber kein Absender verzeichnet war, wußte ich nicht von wem dies ist. Ich schrieb nach verschiedenen Seiten, es meldete sich aber niemand. Es ist zu liebenswürdig von Ihnen sich meiner zu erinnern und danke ich Ihnen und Frau Tochter¹³ herzlichst dafür. Die Karotten waren sehr gut und wir Wiener sind

11 Vermutlich Jeanette Scheuer (geb. 25. 7. 1861), wohnhaft Obere Donaust. 12 in Wien-Leopoldstadt, die am 10. 9. 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert wurde und dort am 19. 3. 1943 umkam.

12 Regine Freund, siehe Fn. 1.

13 Ida Scheuer (geb. 16. 2. 1888). Sie wurde ebenso wie ihre Mutter am 10. 9. 1942 von Wien in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Am 16. 5. 1944 wurde sie von dort nach Auschwitz überstellt. Dort verliert sich ihre Spur.

doch Gemüse gewöhnt. Leider ist hier nichts vorhanden, jetzt nicht mal heurige Kartoffel, höchstens junge Zwiebel 3 kl. Stück kosten 60 Pf. Es ist kein Salat noch da, um Erbsen muß man Stunden weit in die Dörfer gehen, auch ist Alles sehr teuer. Man lebt hier täglich von Kartoffel und gekochtem Kalbfleisch, wenn man es sich leisten kann, da es hier 7–8 Zloty = 3.50–4 Mark kostet. Rindfleisch ist noch teurer, auch Hühner sind nicht billig kommt das Kilo lebend auf 6–8 Zl. so daß man dies hier nur Samstag hat. Fett außer Butter gibt es keines 5 dk Rindsfett kosten 75 Pfennig. Öl ist schwarz und übelriechend und sehr teuer. Durch diese vitaminarme Kost haben die meisten Leute Ausschläge, sogar große Furunkel. Wasser was man aus weiter entfernten Brunnen schöpfen muß, soll man nicht trinken, bekommt man Durchfall. Es ist eine öde, sehr verwahrloste Gegend, viel abgebrannte Häuser, wenig Bäume und Gräser[,] beinahe keine Blumen. Die Leute J. [Juden] wie Arier sind sehr unkultiviert, überhaupt glaubt man sich hier um Jahrhunderte zurück. Man kann dies nicht schreiben, sondern muß es erzählen, hoffentlich gibt uns der I. [liebe] Gott doch bald das Glück nach dort zu kommen und werde dies nachholen. Hier gibt es meist Schmutz & Läuse. Jetzt werden wir Alle geimpft wegen Tiphus [sic!]. Wie geht es Ihnen? Hoffentlich sind Sie gesund und auch alle Ihre Lieben, auch die Fr. Tochter in Berlin¹⁴, trotz der bewegten Zeit.

Man lebt hier von Milch, die sehr gut aber 1 Lt. [unleserlich] kostet. Butter und Topfen, Brot, was aber schwarz und sehr schwer ist kostet jetzt 5 Zloty p. Kilo, kostete aber vor Kurzem 10 Zl. Hier ist keine Controlle und können die Leute verlangen, was sie wollen. Dies nützen sie bei uns weidlich aus, denn habgierig sind Alle. Ich wundere mich, daß ich noch lebe, so viel habe ich durchgemacht, der Güte meiner Nichte in Prag verdanke ich dies, denn sie schickt mir Pakete[,] auch Sachen zum Verkaufen, was hier jeder tun muß.

Nochmals vielen Dank. Wenn Sie mir mal schreiben würden, wäre es mir sehr lieb. Indessen grüßt Sie und Ihre Lieben recht herzlich Ihre

Hermine Kubie

14 Else Stowasser geb. Scheuer (geb. 1894); sie überlebte die NS-Zeit.

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 18. 8. 1941**

Modliborzyce am 18. 8. 41.

Mein lieber Alfons!

Mit größter Freude habe ich gestern deinen l. [lieben] Brief erhalten und hoffe dich schon im Besitze meiner letzten Karte vom 3./8. Gestern schrieb mir auch der Karl [unleserlich] der dir auch zugleich schrieb, da er schon lange von dir nichts gehört hat. Ich bekam letz[t]hin ein Päckchen aus Prag von einer Erna Schwarz, aber ohne dass ein Zettel beilag[,] mit Lebensmittel, ich glaube auf Veranlassung Mariannens¹⁵. Karl schrieb, dass er seine Schwester, ebendieselbe[,] ersuchte mir dies zu schicken. Ich werde mich bei ihm bedanken. Auch kam diese Woche ein P. [Paket] von Hr. Eugen Heller Prag mit einem sehr lieben Schreiben, worin er sagte, dass seine Kinder mit dir verkehren. Natürlich bedanke ich mich sofort für die l. Gaben. Er schickte Citronen, die ich verkaufe um das Porto hereinzubringen, [unleserlich] Marmelade, 2 Stückchen Käse, feine Zuckerl & Sacharin, lauter gute brauchbare Dinge auch ½ gutes Brot. Ich bin sehr froh damit, denn hier gibt man, wenn man noch so spart, viel Geld aus, da Alles teuer ist. Seit 1./8. kostet die Ausspeisungssuppe mich monatlich 10 Zl.[,] da sie ja kein Geld haben und nur durch Zahlung dieses Betrages die Ausspeisung möglich wird. 12–14 Zl. kostet Zins[,] Holz, Aufwaschen und sonstiges was man im Laufe bezahlen muß. Dann muß ich beinahe wöchentlich ins Bad gehen, kostet 3.50 pr. Bad. Brot kann man täglich 1–1½ Zl. rechnen und trotzdem man so einförmig lebt, braucht man eine Menge Geld. Jetzt gehen die Heidelbeeren zu Ende[,] ist nichts da wir unreife kleine Äpfel Kilo 1–6½ Mark, sonst sind noch Gurken die ich, da man hier keinen Salat wegen Ölmang[e] macht[,] nicht esse; jetzt gibt es Karotten, andres Gemüse kann man, da horrenden Preise verlangt werden, nicht kaufen kann [sic!], nur Kartoffel 1 Kilo 1 Zl. Jetzt ist geschäftlich nichts los, der Verkauf am Markt ist verboten worden, nur in der Wohnung kann man verkaufen, man muß jetzt warten bis nach der Ernte. Ich werde vielleicht doch den Thee verkaufen müssen. Ich danke dir vielmals, daß du mir wieder schicken lässt, wenn nur Käse dabei wäre, der hält sich lange und ist sehr gut. Von Rosa habe schon längere Zeit nichts gehört[,] ebenso von Regine¹⁶, die ich bat, mir jede Woche eine Karte zu schicken, hoffentlich kommt morgen Post, es wird hier nur jeden 21. Tag Post ausgegeben. Ich habe

¹⁵ Siehe Fn. 2.

¹⁶ Regine Freund, siehe Fn. 1.

dein Bild erhalten[,] habe mich in der Karte dafür bedankt, aber ich glaube, du sollst das Bildersenden jetzt unterlassen, vielleicht kommt es nicht an. Ich freue mich sehr, daß es Margit gut geht, ich lasse grüßen, und freue mich sehr daß es dort noch gut zu essen gibt. Auch hoffe ich, daß du genug zu essen hast, man muß sich aber Alles einteilen. Nur deine Gesundheit macht mir Sorge, kannst du dich denn nicht ganz ausheilen? Grüße Nonny von mir.

Was du von [unleserlich] schreibst, ist ganz schrecklich[,] sie tun mir schrecklich leid, hoffentlich wird er doch bald gesund und kann fort. Teitlers Sohn¹⁷ der in Marocco war, ist jetzt in Clermont-Rayal [sic!] heißt der Ort in Mittelfrankreich und kann dort schön verdienen. Vielleicht kann er auch dorthin. Du hast doch Neuman[n]s nichts so Arges geschrieben? Weißt du, ich habe mich schon gewöhnt in dem Lärm der hier den ganzen Tag herrscht, doch schreiben zu können. Ich würde dir gerne einen Brief schreiben, aber *was* kann ich schreiben. Du weißt doch ohnehin alles, ich schicke dir daher lieber jede Woche eine Karte. Wovon lebst du denn eigentlich, bekommst du bezahlt? Ich freue mich dich dort zu wissen und möchte schon sehr gerne wieder in Wien sein. Schreibe recht bald deiner dich herzlichst grüßenden und küssenden Mutter Herma

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 29. 8. 1941**

Modliborzyce am 29. 8. 41.

Mein lieber Sohn!

Ich hoffe dich schon im Besitze meiner beiden Karten vom 23./8. Diese Karte geht erst am 1./9. ab, aber ich muß sie früher aufgeben. Ich freue mich, daß es dir gottlob wieder besser geht, ich war sehr besorgt deinetwegen. Schreibe mir, was der Dr. bei der Untersuchung gefunden hat. Bitte dich, gib acht auf dich. Das Wegschicken glaube ich hast du jetzt nicht zu befürchten. Dass Nonny nicht gesund ist, tut mir leid, sie muß eine sehr liebe Frau sein. Was ist sie denn im Laboratorium? Assistentin? Wer ist dieser Herr Schmidt? Doch nicht der Student, der mal bei uns wohnte? Wie käme denn der bei der jetzigen Zeit nach Genf? Oder ist es ein anderer Schmidt, den ich kenne? Bitte schreibe mir dar-

17 Ulrich Teitler (geb. 4. 5. 1911) wurde später von Frankreich nach Auschwitz deportiert und von dort im Jänner 1945 in das KZ Mauthausen überstellt. Er erlebte dort die Befreiung.

über. Neumanns habe ich letz[t]hin eine Karte geschrieben und erwarte noch die Antwort. Hoffentlich kann Arthur bald in bessere Gegend kommen, wo er sich fortbringen kann. Gut, daß die Eltern das nicht wissen. Tante Hermine R. [Ranzenhofer] schickte mir durch Marianne¹⁸ 6 M. Gut, daß es diesmal ankam, sie hat auch ihrem Dr. Siller¹⁹ 6 Mark Honorar geschickt. Es tut mir um die Bilder sehr leid, ich habe mich schon darauf gefreut, wegen meiner Sammlung. Hier ist es jetzt mit dem Verkauf sehr stier, da man nicht mehr am Markte verkaufen darf, auch haben die T.²⁰ ein großes Warenlager, da ihr alle Leute Sachen bringen und sie auch [mitbietet], wenn Versteigerungen sind, da lässt der Judenrat wenn Leute sterben zu Gunsten der Ausspeisung die Effekten derselben versteigern, es werden aber ziemlich hohe Preise erzielt, für gute Sachen. Hier sind täglich Leichenb.[,] ich weiß nicht, ob du den Fleischhauer Weiss, Förstergasse gekannt hast, da ist in kurzer Zeit die ganze Familie, 2 Brüder[,] die Frau & Tochter ausgestorben, ich bin mit den Leuten hergefahren [,]waren gesund und gut genährt.²¹ Hier darf man nicht krank werden, trotz der vielen Dr. die hier sind, denn sie können sich ja die Medikamente nicht verschaffen. Ich habe wie immer zu tun, da ich für die T. die Sachen herrichte[,] letzthin kaufte sie 25 P. [Paar] Strümpfe, die der Ausbesserung harren. Ich bin froh mit der Arbeit, da ich von den trüben Gedanken abgelenkt werde. Auch die Hausfrau hat immer Arbeit.

Hier ist meist trübes, regnerisches Wetter und gleich kalt, von Kot kann man gar nicht sprechen, wie es da gleich aussieht. Marianne schickt mir jeden Montag 1 Brot und Kleinigkeiten, da ich doch aus Wien nichts erhalten kann. Sie ist ein Engel und wie ich sehe eine sparsame, tüchtige Frau. Gott soll ihr es zahlen. Was du von dort schreibst, ist wunderbar und danke ich Gott, daß es dir unberufen so gut geht. Wie sieht es denn mit den Kleidern und der Wäsche aus, hast du genug? Wer flickt & kocht für dich? Hier ist noch immer sehr teuer, aber diese Woche bekamen wir doch Butter und Topfen. Käse gibt es hier wie so vieles nicht, jetzt ist doch schon Kraut vorhanden und Karotten zu erschwing-

18 Siehe Fn. 2.

19 Konstantin Siller (geb. 29. 8. 1884) und seine Frau Gisela (geb. 27. 12. 1898), zuletzt wohnhaft in der Berggasse 14/16 im 9. Wiener Gemeindebezirk, wurden am 5. 3. 1941 nach Modliborzyce deportiert. Beide fielen der Shoah zum Opfer.

20 Anna und Baruch Teitler, siehe Fn. 3.

21 Es dürfte sich um den Fleischhauermeister Fritz Weiss (geb. 30. 6. 1867) handeln, dessen Geschäft 1938 in der Nestroygasse 7 im 2. Bezirk war. Mit ihm nach Modliborzyce verschleppt wurden Hanni Weiss (geb. 9. 12. 1873), Elsa Weiss (geb. 3. 9. 1900) und Samuel Weiss (geb. 4. 3. 1865).

lichem Preise. Lasse es dir gut gehen und [unleserlich] Deiner dich herzlichst küssenden dich liebenden Mutter

Hermine

[unleserlich] Nachricht [unleserlich] kann es ihr nicht verübeln, wenn sie von den Kindern schreibt.

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 13. 9. 1941**

Modliborzyce am 13. 9. 1941.

Mein lieber Alfons!

Soeben habe ich Deinen 1. [lieben] Brief erhalten und freue mich sehr damit, Gottlob sehe ich daraus, daß Du wieder gesund bist, was auch bei mir der Fall ist. Du wirst meine Karte vom 4./9. schon erhalten haben, ebenso wirst du diese und eine frühere vom 9./9. zusammen erhalten. Wer ist denn der Herr Schmidt, kenne ich ihn? Schreibe mir darüber. Tante Rosa schrieb mir auch heute, sie ist sehr besorgt wegen Else, die einen traurigen Brief schrieb, sie hat schon den ganzen Schmuck und [unleserlich] verkauft, das Geld aus U.S.A. ist schon seit 6 Wochen ausständig, hoffentlich erhält sie es bald. Sie tut mir sehr leid, hast du ihr schon etwas Lebensmittel geschickt, vielleicht kannst du dort jemand interessieren, der ihr etwas schickt. Es ist alles sehr traurig, was man hört und wünscht jeder das Ende des Krieges herbei. Also Käse ist bei Euch auch schon auf Karten? Leider ist überall Knappheit eingetreten. R.²² kann doch nicht mehr bei Grete essen, denn die kann doch nicht die für uns fehlenden Lebensmittel im Schleichhandel beschaffen, sie haben doch kein Geld. Du wirst, wenn du die Zeitungen liest, ja manches finden, kommt ja täglich Neues heraus. Die Frieda kocht ihr und letz[t]hin wie sie die Eier erhielt hat ihr die Tante Erna Nudel & Fleckerl und auch Palatschinken bereitet, ich bin froh, sie macht ihr auch Ordnung in der Wohnung. R. ist schließlich auch ein armer Teufel wie wir alle! Ich erhielt jetzt alle 3 Päckchen von Lissabon und danke dir recht herzlichst dafür, das erste war 3 Schachtel Sardinen, das 2. 1 Dose ich glaube Honig und das dritte Cacao mit Zucker, schade, daß ich keinen Käse erhielt, der war so gut. Den Honig halte ich mir, das andere wird verkauft, ich muß jetzt Geld sparen,

22 Vermutlich Regine Freund, siehe Fn. 1.

da ich einen Plan habe. Hier will ich keinen Winter mehr bleiben, der Dr. sagte, alte kränkliche Leute könnten hier den strengen Winter nicht überleben und sollen sehen, wo *anders* hin zu kommen.

Bitte dich spare nur , wo wirst du das Geld für die Wintersachen hernehmen, das kostet doch viel? [unleserlich] mache dir nichts aus der vielen Arbeit und denke, daß du es dort doch gut hast! Ich wäre glücklich, dort zu sein. Karls Neffe ist von seinem Bruder der Sohn. In I. [Italien?] geht es wie ich höre, nicht so schlecht. Rosa ist sehr gut zu mir, sie hat jetzt wieder einen wunden Finger, ist 2mal geschnitten worden. Bitte schreibe bald wieder und bist du herzlichst begrüßt und geküßt von deiner dich liebenden

Herma

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 10. 10. 1941**

Modliborzyce am 10./10. 41.

Mein lieber Sohn!

Ich erhielt gestern dein l. [liebes] Schreiben und freute mich wie immer sehr damit. Hoffe, daß du meine Karten vom 14./9. und den Brief vom 4./10. schon erhalten hast, den ich dir im Auftrage und nach Angabe Fr. T.²³ schrieb[.] Sie haben bis heute noch keine Nachricht von dem [unleserlich] wie sich Leute finden. Den Hr. Krauss²⁴ kenne ich sehr gut, denn wie [unleserlich] wohnten wir alle zusammen im Hause. Sie zogen dann, da kein Platz war, zu A. Die Fr. Kr. [Krauss,] eine feine Frau, kommt immer her[.] sie hat mit der T. in einem Hause gewohnt, sie werden sich über die Grüße sehr freuen. Was du vom Karl gehört hast, beruht auf Wahrheit[.] Leider hat sich alles verschlimmert, so dass ich meinen Vorsatz wieder auf unbestimmte Zeit fallen lassen musste. Ich wollte dafür sparen, aber hier kann ja man nicht genug Geld haben, den Tee habe auch schon verkauft, auch etwas Cacau, den übrigen gab ich mir in die Milch. Denke dir[.] vorigen Monat brauchte ich 260 Zl. ist 130 M.[.] mit einem Viertel davon habe in W. [Wien] gelebt nur besser, da ich mir dort Bäckerei kaufen

23 Anna Teitler, siehe Fn. 3.

24 Emanuel Krausz (geb. 29. 9. 1865), zuletzt wohnhaft in der Taborstraße 61/26, wurde gemeinsam mit seiner Frau Netti Krausz (geb. 13. 6. 1885) am 5. 3. 1941 nach Modliborzyce deportiert. Beide fielen der Shoah zum Opfer.

konnte und auch Fett hatte, wir hatten da beinahe jeden Sonntag gebackene Kalbsschnitzl. Du weißt doch, daß ich gut einteilen und sparen kann. Hier ist kein Fett, Gemüse wird nur mit Mehl und Wasser eingerührt, eine Sauce macht man nicht, das Fleisch ob Rindfl. oder Hendl wird ganz zerkocht, so daß man nicht weiß, was man ißt, Alles ist ohne Geschmack, nur kostet viel Geld. Vor 3 Tagen ist der Mitbewohner Herr Gr. auch nach dort gefahren, er versprach ausführlich zu berichten, ich bin neugierig, ob er ankommt[?]. Jetzt habe schon seit 14 Tagen nichts von Prag bekommen, du kannst dir denken warum, du liest doch die Zeitungen, sie wird schon wieder schreiben. Dein ausführlicher Brief hat mich sehr interessiert, was die l. Karte anbelangt, so bekommt Ihr soviel wie wir früher bekamen, jetzt ist es natürlich noch reduziert, hier ist überhaupt Alles im Schleichhandel, schreckliche Teuerung, Petr. [Petroleum] kostet 12 Zl. p. Liter[,] eine Kerze von 2 dk 50 Gr. Was dir von M. schrieb so kannst du dir noch immer nicht vorstellen, welches Nest hier ist, ich muß Alles auf der Judenpost aufgeben, auf die andere dürfen wir nicht gehen, und auf unserer kann man so was nicht bekommen, es wird alles in Geld ausgezahlt. Gut, daß du die Beeren eingekocht hast, hast du etwas aufs Brot[,] hier waren nur etwas Preisel- und Blaubeeren[?]: da ich aber keinen Zucker habe[,] 18 dk p. [unleserlich,] so habe ich nichts eingekocht. Z. [Zucker] kostet 25 Zl. p. Kilo.

Für deine Wünsche danke ich, mögen sie in Erfüllung gehen und wir schon ein Ende der Kriegszeit erleben. Ich war die meiste Zeit außer Haus, da hier gebetet wurde. Rosa kränkt sich sehr, über Else, hoffentlich kommt das arme Ding bald nach US. Ich nehme mir nun vor, dir einen Brief zu schreiben, aber ich bin so nervös und dann will ich dir auch nicht das Herz schwer machen mit meinem Kummer. Am liebsten möchte ich fort, denn hier ist schrecklich, auch sind hier viele Todesfälle trotz 2maliger Impfung. Schreibe mir bald und bemühe dich wegen T. Hier ist schon sehr kalt und muß mir von dort derbe Schuhe schicken lassen, Rosa wird sie sohlen lassen. Mir kannst du[,] falls es Deine Zeit erlaubt, ausführlich schreiben. Herzlichst grüßt & küsst dich

Herma

Grüße Nonny.

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 18. 10. 1941**

Modliborzyce am 18./10. 41.

Mein lieber Alfons!

Ich habe gestern deinen l. [lieben] ausführlichen Brief erhalten und mich wie immer sehr damit gefreut, besonders, da es mir einen Einblick in dein dortiges Labor gab. Jetzt weiß ich, wie du die Zeit zubringst und freue mich, daß du beschäftigt bist, da hat man nicht Zeit für Unnötiges. Vor Allem, meine Reise habe ich aus vielen Gründen aufgegeben und muß mich begnügen mir das Leben hier vorläufig so gut es geht einzurichten. Für alte Leute ist dies nichts, Sie mussten 50 Kilometer zu Fuß gehen, auch hat der Gr. noch nicht geschrieben, wer weiß *ob* [unterstrichen] er ankam. T. [Transporte] gehen wieder, diese Woche schrieb mir Jenny V.[.] sie fürchtet jeden Tag, das Dach über dem Kopf zu verlieren. Auch schrieb eine, wir hier sind im Schlaraffenland gegen dort, die Menschen sind ganz verzweifelt. Ich habe gestern Rosa geschrieben, da ich von ihr, die so fleißig schrieb, schon seit 14 Tagen nichts hörte. Gott soll geben, daß sie und alle meine Verwandten dort bleiben können, das ist meine tägliche Bitte zum l. Gott, es wäre schon Zeit den Krieg zu beenden. Deinen Optimismus kann ich nicht teilen, die Ereignisse sind nicht danach, aber etwas optimistisches Denken habe ich mir noch bewahrt[,] sonst wäre ich nicht mehr am Leben. Nicht einmal ordentliche [unleserlich] bekommt man hier[,] auch ist der rechte Zeigefinger so geschwollen, ein ganzer Eiterherd, ich wollte gestern Marianne²⁵ schreiben, die mir 2 Päckchen mit nützlichen Sachen sandte, sie ist ein Engel[,] und konnte nicht. Nachts öffnete sich der Eiterherd und ist es jetzt besser, die ganze Haut konnte man vom Finger ziehen. So geschwollen war er. Jetzt werde ich ihn wieder einbinden, daß nichts zu der offenen Wunde kommt. Wahrscheinlich habe ich mich beim Kartoffelschälen verletzt. Auch [unleserlich] Füßen und Rücken habe ich große Furunkel, die schmerzhaft und langwierig sind, es ist hier die übliche Krankheit, die [unleserlich] sind von dem Allen auch vom Tiphus [sic!]verschont. Ich behandle dies mit Zinksalbe, die [unleserlich] auch nicht immer vorhanden ist, da [unleserlich] man sich nicht, wenn etwas ausgeht. Du solltest dir doch denken, warum sie nicht direkt schrieb, ihr Mann hat doch einen Posten und nach den Ereignissen muß man vorsichtig sein. Auch meiner Freundin kannst du *nicht* schreiben, sie sitzt in einem Glashauss, kann zu

25 Siehe Fn. 2.

keinen Bekannten gehen. Regine²⁶ hat auch schon lange nicht geschrieben, die ist [unleserlich] schon ein ½ [unleserlich] vor Angst, die Arme.

Schimpfe nur nicht über das Sparen, du könntest dir doch sonst nichts kaufen und so hast du doch Alles. Ich kann mir es gar nicht genug vorstellen, wie schön und trotz der Teuerung es bei euch sein muß, wenn man doch so vieles bekommt. Ich habe dir am 7. und 10./10. geschrieben, vielleicht hast du Beide zu gleicher Zeit erhalten. Bitte, erfülle sofort T.²⁷ Bitte, sie sind in großer Sorge. Sie haben noch die Woche durch eine Frau[,] die er beauftragte[,] Kaffee erhalten. Ich möchte dich bitten, wenn du mir für einen Brief einen internationalen [sic!] Schein senden könntest, ich schreibe dir dann einen Brief. Vielleicht könnte ich von der Organisation wieder Käse bekommen. Der war wunderbar, habe ich Nachtmal. Bleibe nur in diesem Quartier, bist doch in der Stadt. Schreibe wieder bald und viel und grüßt & küsst dich herzlichst deine treue

Mutter Herma.

Geht es Artur wieder schlecht[,] ich glaubte daß er dort Fotograf ist.

**Brief von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 20. 11. 1941**

Modliborzyce am 20. 11. 1941

Geliebter Sohn!

Soeben habe ich Deinen 2. I. [lieben] Brief erhalten[,] den ersten bekam ich am 18. Es kam hier seit 4 Tagen keine Post, da der Autobus repariert wurde. Ich bin sehr besorgt, da du schreibst, daß die Nierenschmerzen wieder zu nehmen, kann man denn nichts dagegen tun? Kann dir der Dr. nichts verschreiben? Was meine Finger anbelangen, so sind sie gottlob wieder gut, habe schon frische Haut darauf und zum Glück gehen die Nägl nicht ab. Nur am Fuß habe noch Furunkel die ich mit Zinksalbe behandle. Am Rücken habe noch den Ausschlag aber dies schmerzt nicht und vergeht schon langsam. Du weißt doch, dass ich mit den Dr. nichts zu tun haben will, außerdem sind die Wiener Dr. meist schon fort in die Umgebung gekommen, nur Einige sind noch da, der Hausarzt von Ranzenhofer[,] ein sehr feines, liebenswürdiges Ehepaar.

26 Regine Freund, siehe Fn. 1.

27 Teitler, siehe Fn. 3.

Ich habe gestern auch die 5.77 M. Umrechnungskurs 11 Zloty erhalten und danke dir recht herzlich dafür. Pakete sind noch nicht gekommen, das dauert länger. Du hast recht, für die paar Zl. kann ich 2 K. Brot kaufen und ist etwas Andres viel besser, da ich etwas verkaufen und etwas essen davon kann. Ich habe noch 2 Schachtel Sardinien von früher. Ich würde sie sehr gern essen, aber leider ist man hier keinen Moment ungestört und gleich 5 St. verschenken fällt mir nicht ein, ich muß abwarten, vielleicht sehen sie es einmal nicht. Salbe & Verbandzeug brauchst du mir nicht schicken, ich bekomme es jetzt wieder hier. Das einzige Gute was hier ist, daß die Wohnung warm ist, ich schlafe neben dem Ofen und da Abends gekocht wird und ich auch eine Decke vom Judenrat erhielt so ist mir ganz warm.

Rosa schrieb mir gestern, Else hat von ihrem Schwager und Martha das Geld erhalten, kann sie jetzt wieder leben. Sie tut mir leid, wenn sie drüben wäre, könnte sie sich etwas verdienen, aber jetzt muß sie schon warten, bis der Krieg, dem schon Alle ein baldiges Ende wünschen, beendet ist.

Na, du weißt doch jetzt Alles und kannst begreifen, wie verzweifelt die Menschen sind, obendrein da jetzt der Winter ist. Hier ist schon winterlich, sehr kalt, aber ich hoffe mit Gottes Hilfe, den ich täglich bitte, uns Alle zu beschützen[,] doch den Winter überstehen zu können. Rosa schrieb, dass gottlob die Wengraf Mädln noch dort sind, sie sind Alle krank, kein Wunder. Von den Transporten hat noch Niemand geschrieben, auch Berta Freund²⁸, die auch fortmusste, noch nicht. Erna und Regine²⁹ sind gottlob dort und geht es ihnen den Umständen angemessen gut. Marianne³⁰ macht mir Sorgen, sie schreibt sonst gleich Antwort jetzt ist es schon 10 Tage, hoffentlich ist sie noch dort, die Tr. [Transporte] sollen von dort eingestellt sein. Hoffentlich schreibt sie mir dieser Tage. Pakete von Prag gehen noch immer nicht, was sich hier sehr ungünstig auswirkt, es sind schon einige jüngere Leute, die nichts mehr zu verkaufen hatten und da wir doch Mittags nur eine Suppe erhalten, wegen Mangel zu Grunde gegangen. Dr. Siller,³¹ das ist der Hausarzt[,] sagte mir, man muß nach Möglichkeit trachten, sich gut zu nähren da hier doch das Fett fehlt. Leider brauche ich jetzt[,] da ich doch kein Brot mehr aus Prag bekomme, 12–14 Zl. für Brot.

28 Vermutlich Berta Freund (geb. 30. 3. 1872), zuletzt wohnhaft in der Franz Hochedlingergasse 24/6 in Wien-Leopoldstadt. Sie wurde am 19. 10. 1941 nach Litzmannstadt (Lodz) deportiert und kam dort am 9. 5. 1942 um.

29 Regine Freund, siehe Fn. 1.

30 Siehe Fn. 2.

31 Siehe Fn. 19.

Kochen kann ich nicht, da hier heuer Holzfang[e] ist, eine Fuhre kostet jetzt 90–100 Zl. Auch die T.³² kann mit Mühe kochen, denn diese Herde sind ja nicht so gut. Ich esse Abends meist mit ihnen, z. B. Kartoffel mit Schwammerlsauce oder eine g. R. Suppe [gute Rindssuppe] kostet 80 Groschen, spare ich Brot, das Brot ist nämlich sehr schwer, 2 Schnitten sind gleich $\frac{1}{4}$ K. Kostet gleich 1.25 Zl. Mittags muß ich zur Suppe ohnehin eine Schnitte Brot essen. Ich bin froh, wenn ich Brot habe, hier hat man den ganzen Tag großen Hunger, weil Alles fettlos ist. Ich muß dich sehr bitten, jetzt Hilfsaktionen für Andere zu unterlassen, da ich leider nur auf deine Hilfe angewiesen bin. H. Ranzenhofer hat mir letzthin durch Marianne 10 M. schicken lassen, aber wenn die Arme fortmußte, weiß ich nicht, wie ich etwas wieder soll bekommen. Ich bin glücklich und danke dem I. Gott, daß du dort bist, wenn ihr es Euch einteilt, habt ihr doch, was ihr braucht. Ich freue mich, dass du einen warmen Rock erhieltst. Bitte sei gut zu Nonny, sie scheint ja ein sehr liebes gutes Wesen zu sein. Hörst du von Margit? Onkel Ignaz muß bei dem schlechten Wetter und seinem Alter noch immer schwere Arbeit verrichten und ist glücklich, dort zu sein. Rosa ist sehr brav, überhaupt Alle. Ich muß mich jetzt beeilen, es geht nur Freitag Auslandpost. Demnächst schreibe dir einen ausführlichen Brief über Alles. Ich schäle jetzt keine Kartoffel mehr, täglich musste ich 12–15 K. die heuer klein wie Nüsse sind[,] schälen, sondern sitze den ganzen Tag und flicke. Denn hier wird weder gestopft noch geflickt, so lange kleine Löcher sind. Das ist mir viel lieber. Ziehst du wirklich aus? Wenn du es dir verbessern kannst, so tue es. Schön dass du noch [unleserlich]. Also meinen herzlichsten Dank für Alles[,] lebe wohl[,] Dank für die Scheine³³, grüße Nonny und bist Du herzlichst geküßt von deiner alten Mutter

Herma

Schreibe bald.

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 23. 3. 1942**

Modliborzyce am 23. 3. 42.

Mein lieber Sohn!

Ich vermisse bis heute dein I. [liebes] Schreiben, daß [sic!] sonst pünktlich jede Woche eintraf, hoffentlich kommt noch diese Woche Nachricht von dir. Es

32 Teitler, siehe Fn. 3.

33 Internationale Antwortscheine.

dauert eben manchmal viel länger. Ich hoffe jedoch, daß du dich wohlauf befindest, was gottlob bis auf den hartnäckigen Schnupfen, der nicht weichen will[,] auch bei mir der Fall ist. Ich bin nur froh, daß es jetzt etwas besseres Wetter gibt, und der Winter einmal Ade sagen wird. Bei Euch dürfte es auch schon Frühling sein und beneide ich dich, wie um trotz allem, vielen um die schönen Spaziergänge. Hast du viel zu tun? Gewiß, wie immer. Schlägt die Vitamincur dir gut an? Nimmst du zu? Hast du schon Neumann Nachricht von Artur senden können? Wo ist er und wie geht es ihm? Es sind so feine, brave Leute. Tante R. [Rosa] schrieb mir, sie sind gesund und er arbeitet trotz des Winters noch fleißig, so daß sie doch den Unterhalt haben. Nur mit Else hat sie Sorgen, aber hoffentlich geht es auch ihr *bald* besser. Denke Dir, Hermine R. [Ranzenhofer] mußte schon ausziehen, wohnt jetzt in ihrer Nähe, Blumauerg. 20. Sie hat der Nichte geschrieben, sie wird mir gelegentlich etwas alte Sachen schicken. Ich richte dies her, wie ich es immer für T.³⁴ mache, kann man es doch absetzen. Wenn [es] schöner wird, kommen wieder die Bauern herein. M.³⁵ hat mir diese Woche ein gutes Brot geschickt, sie ist überhaupt ein[e] goldige Person. Ich erhielt diese Woche doch 3 P. [Päckchen] aus L. [Lissabon]. Es waren 3 D. [Dosen] Sardinen, 2 kl. D. Honig und ein kleines Schachterl Feigen. Schade daß man jetzt nichts Andres mehr bekommen kann. Ich werde Einiges verkaufen, da ich das Geld für Ostern dringend brauche. Meine Karten erhältst du doch? Schreibe bald, ich schreibe dir noch diese Woche. Dich herz. grüßend & küsend deine

M. [Mutter] Herma
Herzlichen Dank!
Grüsse Nonny

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 27. 6. 1942**

Modliborzyce am 27. 6. 42.

Mein lieber Alfons!

Ich erhielt am 21./6. dein 1. [liebes] Schreiben nachdem ich schon 3 Wochen mit Sehnsucht darauf wartete. – Ich hoffe, daß du meine Karten vom 11. und

34 Teitler, siehe Fn. 3.

35 Marianne, siehe Fn. 2.

19./6. inzwischen schon erhalten hast. Es geht eben alles sehr langsam und muß man Geduld haben. Ich freue mich sehr, daß du es jetzt so schön in deiner Wohnung hast, wußte auch nicht, daß ein Bad dabei ist. Wie geht es dir beim Zahnarzt, wird wohl Wochen dauern bis Alles in Ordnung ist – du brauchst doch einige Brücken, lasse dies machen, damit du endlich Ruhe hast, jetzt geht es schon in einem Aufwaschen und da du ohnehin in Raten zahlst, so wird es eben etwas länger dauern. Spare nur, damit du immer pünktlich bist. Ich bin schon neugierig, was du mir von der Feier dort schreiben wirst. Gut, daß man bei Euch so ruhig leben kann, ich würde mir es auch schon wünschen. Bin neugierig, wo du deinen Urlaub verbringen wirst, jetzt ist ja überall schön, auch hier läßt das Wetter nichts zu wünschen übrig. Leider kann ich nicht viel gehen, da mir die Füße dann schmerzen. Man sagt, da doch hier Sumpfboden ist, es daher kommt. Jedenfalls habe ich mich schon eingewöhnt und sehe mit Geduld dem Ende des Krieges entgegen. Vom Comité Relico³⁶ habe heute eine Karte erhalten und werde es gleich bestätigen. Hoffe, daß wieder bald etwas kommt, besonders Sardinien für die immer Abnehmer da sind und ich mich auf diese Weise fortwurstle. M.³⁷ ist sehr brav, sie schickt mir immer ein Brot, das zwar ganz hart ankommt, aber doch sehr willkommen ist, ich gebe es in heißen Kaffee und Suppe und da ist es sehr gut. Wenn nur der I. Gott geben würde, daß sie dort bleiben kann, ich zitter jede Woche bis ich Nachricht habe, denn sie ist doch meine Hauptstütze[,] ich muß ja sehr sparen, damit ich hier leben kann. Aus Wien erwarte ich von TR. und Regine³⁸ Nachricht, auch dass Herm. R. wieder ausziehen musste, weißt du vielleicht schon.

Ich würde mich sehr freuen, wenn das Gastspiel Elses zu stande kommen würde. Die Tante R. [Rosa] macht sich so viel Sorgen und hat doch selbst mit ihren Augen zu tun, wenn sie nicht operiert wurde, könnte sie leider erblinden, was Gott verhüten möge. Hast du die Karte von Frau T.³⁹ auch erhalten? Schreibt der Moritz dir? Sie haben schon seit Wochen keine Nachricht von ihm. Was ist mit Arthur? Hörst du was? Sonst nichts Neues, schreibe bald und ausführlich, ich lasse Nonny herzlich grüßen und küßt dich vielmals deine dich liebende Mutter

Herma

36 Relief Committee for Jewish War Victims, Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation in Genf.

37 Marianne, siehe Fn. 2.

38 Regine Freund, siehe Fn. 1.

39 Anna Teitler, siehe Fn. 3.

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 3. 7. 1942**

Modliborzyce am 3. 7. 42.

Mein lieber Alfons!

Seit 21./6., wo ich dein l. [liebes] Schreiben erhielt, habe ich noch bisher keine Nachricht von dir, hoffe daß ich diese Woche ein ausführliches Schreiben erhalten würde, vielleicht kommt es noch im Laufe der Woche. Ich freue mich, daß es dir gottlob gut geht, was auch bei mir so ziemlich der Fall ist, jetzt habe ich auch den Schnupfen verloren. Diese Woche war sehr aufregend für mich, da ich leider von überall Hiobsposten erhielt. Tante R. [Rosa] schrieb mir, daß unsere 4 Cousinen schon seit 6 Monaten bei ihren Eltern ruhen, sie wollte mich nicht aufregen und verzögerte daher diese traurige Nachricht. Es ist schrecklich, wenn ich denke, daß diese guten Menschen nicht mehr sind, die noch Jahre leben könnten. Dann schrieb sie, daß Hermine R. [Ranzenhofer] mit Lungenentzündung und hohem Fieber im Spital liegt, was nur die arme Sofia, die stocktaub ist mit der Klara, die doch zu nichts ist, anfängt! Noch dazu mussten sie wieder umsiedeln! Bei dem hohen Alter und ihrer Kränklichkeit, sie ist 78 J.[.] muß ihr Gott helfen, daß sie wieder aufkommt. Ich warte schon mit Ungeduld auf Rs. Nachricht. Die Arme, kann auch noch nicht ins Spital kommen, trotzdem sich Otto für sie sehr verwendet, es ist überfüllt. Gestern schrieb mir Karl, er freut sich sehr, daß du ihm immer schreibst, er muß jetzt auch in die [unleserlich] übersiedeln. Er hat mir Briefe mit Fotos geschickt die aber leider nicht ankamen. Er wäre, wie wir Alle sehr froh, wenn der Krieg schon ein Ende hätte. Heute hörte ich von der Fr. Else Pressburger, du kennst sie ja, die bei Fr. [unleserlich] gelernt hat, dass auch die Fr. Waldmann vor paar Wochen fort mußte, ich dachte, daß die schon lange in USA. wäre bei dem Alfred. Sie hat schon die Schiffskarte gehabt, inzwischen brach der Krieg aus, konnte sie nicht mehr fort. Alfred geht es sehr gut dort, in den Fordwerken, er hat eine Amerikanerin geheiratet, auch dem Erich geht es jetzt in S[h]anghai schon gut.

Daß der [unleserlich] auch fort mußte[,] wundert mich nicht, es muß ja Alles *jetzt* helfen. Hoffentlich bleibt er in Wien. Auch Marianne⁴⁰ schrieb, daß sie Beide krank waren, sie mit Neuralgie, er hat eine Darmkrankheit und soll jetzt eine besondere Kost erhalten, was jetzt sehr schwer ist. Ihr Onkel Alfred der in [unleserlich], beklagt den Verlust seiner Tochter, für die da sie nervenleidend und unheilbar war, dies Erlösung bedeutet.

40 Siehe Fn. 2.

Hoffentlich erhältst Du meine Karten, die ich dir wöchentlich schreibe, auch. Bitte schreibe bald und [unleserlich] und bist du herzlichst begrüßt und geküßt von deiner Mutter

Herma.

Grüsse an Nonny.

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 9. 7. 1942**

Modliborzyce am 9./7. 42.

Mein lieber Alfons!

Am 7./7. erhielt ich dein l. [liebes] Schreiben, daß [sic!] du am 25./6. abschicktest und bin sehr erstaunt zu hören, daß du von mir längere Zeit schon ohne Nachricht bist. Ich schreibe jede Woche an dich eine Karte und müßtest du inzwischen schon 3 Karten von mir haben, hoffentlich ist dies schon der Fall. Danke dir, unsere arme Cousine Hermine R. [Ranzenhofer] ist an der Lungenentzündung gestorben und hat mich dies Alles sehr betrübt, denn du wirst aus meiner letzten Karte ersehen haben, daß die 4 Andren auch nicht mehr leben. Alles ist unsäglich traurig und hoffen [wir,] wir sehen Alle auch bessere Zeiten. Der l. Gott möge uns schon helfen. Hier ist es auch schön und heiß und weißt du ja, daß man es am Lande nicht so spürt, des Abends und früh es hier kühl ist. Du glaubst, daß dies ein Städtchen ist, es sieht aber nur wie ein Dorf aus, kleine niedliche Häuschen blau oder rosa gestrichen[,] jetzt sind die Ruinen weg und an den Stellen Grünflächen was sehr hübsch ist und auch den Kühen als Weide dient. Hier sucht jegliches Getier seine Nahrung im Freien. Ich bin sehr erschrocken, was du von N. [Nonny] schreibst, wie kam dies denn und hast du sie nur gut gepflegt? Grüße sie von mir, lasse ihr baldigste Genesung wünschen. Zu deiner Kochkunst habe ich geringes Vertrauen, denn du hast nicht die nötige Geduld dazu. Hast du denn die K-Schnitzl richtig zubereitet, es kommen geröstete Zwiebel und etwas gehackte Wurzl[?] dazu, sie haben uns doch immer sehr geschmeckt, auch Regine⁴¹. Von der höre ich noch immer nichts, trotzdem ich ihr schon 2mal schrieb, sie ist doch sehr faul und jetzt gewiß sehr unglücklich, Gott gebe, daß sie noch in der Wohnung ist, ich habe Karls Frau gebeten, sie

41 Regine Freund, siehe Fn. 1.

möge sie aufsuchen und mir berichten. Hoffentlich ist auch M.⁴² noch dort, ich erwarte Ende der Woche von ihr Nachricht. Du siehst, dass man *immer Sorgen* hat und ich danke Gott, dass du *dergleichen* nicht kennst. Zahlst du für diese Sachen in Raten ab? Rechne nur ein bißchen, wenn du sehen könntest, wie ich hier sparen muß um das Leben hier fristen zu können. Bei Euch ist trotzdem gewiß Alles noch billiger. Ich freue mich schon auf deine Berichte von der Feier. Verbringe auch die Ferien gut und gebe auf deine Gesundheit acht. Ach, wie gerne würde ich dort sein, auch Else möchte bei dir sein, leider geht dies doch jetzt nicht. R. [Rosa] schrieb mir, dass Leo fort mußte[,] Marta aber dort bleibt.

Die arme R. [Rosa] macht auch viel mit, zu ihren andren Sorgen hat sie jetzt Asthma und kann daher nicht operiert werden. Ich bin schon froh, dass ich von ihr hören kann, sie ist sehr brav. Hast du die Karte von Fr. T.⁴³ erhalten? Hörst du nichts von den Söhnen? Auch nichts von Arthur? Ich habe schon nach L.⁴⁴ bestätigt und bitte dich, mir wieder etwas schicken zu lassen, ich helfe mit, wenn es jetzt auch wenig ist, doch bisschen [unleserlich]. Bitte schreibe gleich und viel, ich freue mich sehr. Nichts Neues mehr. Dich herzlichst grüßend & küssend deine dich liebende

Mutter Herma

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 23. 7. 1942**

Modliborzyce am 23. 7. 42.

Mein lieber Alfons!

Zu meiner großen Freude erhielt ich diese Woche den I. [lieben] Brief mit den 3 Fotos und die schöne Ansichtskarte, danke dir sehr dafür. Die Bilder sind sehr schön und ich glaube, Ihr seid gut getroffen. Alle sagen, daß du ein eleganter Mensch bist und Nonny ein reizendes Wesen. Auch die Kirche ist sehr schön und originell, wo du wohnst, ist es sehr hübsch, da sind ja vielstöckige Häuser. Na, ich möchte ganz gerne dort sein, denn dort ist man von Unange[ne]hmen weit entfernt und hat Ruhe, braucht sich nicht aufregen, wie dies *wo anders* der Fall ist. Die Gespräche mit Herrn Sch. haben dich gewiß sehr interessiert,

42 Marianne, siehe Fn. 2.

43 Anna Teitler, siehe Fn. 3.

44 Lissabon, von wo aus über ein katholisches Hilfskomitee Liebesgabenpakete verschickt wurden.

schade, daß ich sie nicht unsichtbar mitanhören kann. *Kenne ich* den G. der mit Jubel empfangen wurde. Der Festzug muß ja prachtvoll gewesen sein und hast du damit eine immerwährende Erinnerung. Was das Leben dort anbelangt, so ist es gewiß zu ertragen, da man doch wenn manchmal kein Fleisch ist, doch so vieles andere erhält, was wo anders nicht der Fall ist. Bekommt man bei Euch auch Seefische? Ich denke mit Sehnsucht an die guten Fischschnitzel, die ich und wie ich mich erinnern kann, auch du gern gegessen hast. Hier wird der Mensch sehr bescheiden und schmeckt Alles gut, du weißt doch, Hunger ist der beste Koch. Daß du so gern kochst, überrascht mich sehr, ziehe dir aber eine alte Schürze an, damit du die Hosen nicht ruinierst. Hast du den Stoff schon gekauft? Es wird ja was anderes auch genügen, denn der von dir erwähnte Stoff dürfte jetzt ziemlich teuer sein. Bekommst du eine Brücke? Lasse dir nur die Zähne anständig richten, damit du mal Ruhe hast. Ist bei Euch noch immer so viel zu tun? Ich werde dir nächste Woche eine Adresse senden, vielleicht erfährt man wo der ist. Hörst du noch immer nichts von T.⁴⁵ Söhnen? Es ist schon 2 Monate, dass sie nichts hörten, sind sehr besorgt. Diese Woche schrieb ich Arturs Vater und ersuchte ihn zu R.⁴⁶ zu gehen, hoffentlich ist sie noch dort, die ist ja so schreibfaul. Tante R. [Rosa] lamentiert wegen E.⁴⁷ sehr und ist doch selbst sehr krank. Der Herrgott möge uns schon bald Frieden bescheren.

Hoffentlich ißt du die Marmelade nicht gleich auf, damit Ihr später auch etwas habt. Hast du meine Karten, die ich jede Woche sende, schon erhalten? Hat Margit schon geschrieben? Bin neugierig, wo Karl hinziehen muß. Ossi schreibt dir auch? Ich glaube dem ist auch bange um seine Bekannten. Ich danke dir für Alles und erwarte bald ein Päckchen. Gottlob ist M.⁴⁸ noch dort und ist sehr brav. Bitte schreibe fleißig, gebe acht auf dich beim baden und rudern. Wir haben sehr schönes Wetter[,] nicht heiß. Es grüßt & küßt dich herzlichst deine Mutter

Herma.

Grüsse an Nonny.

45 Teitler, siehe Fn. 3.

46 Vermutlich Regine Freund, siehe Fn. 1.

47 Vermutlich Else.

48 Marianne, siehe Fn. 2.

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 7. 8. 1942**

Modliborzyce am 7./8. 42.

Mein lieber Alfons!

Deine l. [liebe] Karte habe am 1./8. erhalten, vermisse aber bis heute deinen sonst wöchentlichen Brief. Du hast doch meine Karten, die ich jede Woche sende, pünktlich erhalten? Hoffe und freue mich schon vielleicht morgen Nachricht von dir zu haben. Hast du schon von T.⁴⁹ Sohn das Paket und die neue Adresse. Bitte sende es gleich hierher. Hat dir Herr Katz schon geschrieben auch wegen Steinberg, er hat versprochen, dir dies zu schreiben, auch sollst du dich wegen seinen Verwandten kümmern. Ich habe diesbezüglich Tante R. [Rosa] geschrieben und wird sie dir von mir schreiben. Befolge meine Anordnungen. Ich kann sie hier nicht schreiben, da alles gelesen wird und die Censur strenge ist. Hast du auch von Fr. Eisner wegen Fr. Gold die Karte erhalten? Wenn es dir nicht zu viel Mühe macht, so forsche nach, sind sehr nette, liebe Frauen. Ist Nonny schon gesund? Ich hoffe es. Habt Ihr die Kleine schon dort? Jetzt hast du wieder eine angenehme Zerstreuung. Nun hast du dich schon an die fleischlose Kost gewöhnt? Ihr habt doch bis 11./8. kein Fleisch, habe ich in der Zeitung gelesen. Wir haben ja auch sehr selten dies und habe ich es mir schon abgewöhnt, nur Nachts, wenn ich nicht schlafe[,] erfinde ich neue Kochrezepte, die ich mir aufschreiben werde, gut und billig. Ich sehne schon die Zeit herbei, wo ich dir diese Gerichte bereiten kann. Gott gebe schon ein baldiges Kriegsende. Weißt du, mein Optimismus schwindet auch schon langsam, da die Leute mich deshalb auslachen. Nur mein Gottvertrauen hält mich noch aufrecht. Gestern schrieb Karl, dass sie in der Schiffamtsg. 10/8 übersiedelt sind, größere Räume und Gassenaussicht. Er wird dir schon schreiben. Tante R. schrieb mir, dass sie sich wegen Else sehr sorgt, sie hört schon 3 Wochen nichts von ihr, vielleicht ist sie *verreist!* Wenn sie nur schon operiert wäre, war kein Platz, sie tut mir sehr leid, sieht beinahe nichts mehr. M.⁵⁰ ist noch dort und sehr brav. Sonst nichts Neues, gesund bin ich gottlob, und hoffe, daß du mir bald und viel schreiben wirst. Inzwischen grüßt & küßt dich herzlichst Herma

Grüße an Nonny.

49 Teitler, siehe Fn. 3.

50 Marianne, siehe Fn. 2.

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 13. 8. 1942⁵¹**

Modliborzyce am 13./8. 42.

Mein lieber Alfons!

Ich erhielt deinen I. [lieben] Brief samt Festzugsfoto und freue mich sehr, besonders dass du wieder gesund bist, was gottlob auch bei mir der Fall ist. Die Fotos habe ich dir schon bestätigt in der letzten Karte. Na, jetzt wirst du ja genug Zerstreuung mit der Kleinen haben[,] muß ein herziges Mädsl sein und wie hübsch sie schon zeichnet! Bitte dich gebe auf sie beim Essen acht, nicht fortwährend stopfen das ist doch schädlich und mit Darmkrankheiten ist nicht zu spaßen. Der Nationalfeiertag wurde gewiß schön gefeiert und freue ich mich, daß du gottlob dort von allen Unmenschlichkeiten dort verschont bist. Warum hast du denn bei mir wegen des Pakets von T.⁵² nicht bei mir angefragt, statt es zurück zu senden. Du hast mir dadurch Verdruß bereitet, sie haben sich auf die Fotos sehr gefreut. Vielleicht ist es noch dort[,] lasse es, ohne Rücksicht auf die Kosten wieder herschicken. Brief von Moritz ist bis heute noch nicht angelangt. Du kannst dir ja vorstellen, daß das Leben nicht so leicht ist und jeder jetzt nervös ist, auch muß man sich doch vertragen, sie nimmt alles gleich schief. Man muß manchmal alle beide Augen zudrücken und ich lebe gerne in Frieden. Hast du die Karten, die von hier wegen Anfragen kamen[,] erhalten? Ich habe heute wieder eine Bitte: hier ist eine sehr nette Familie, wie sich herausstellte, sind wir sogar durch einen Vet[t]er verwandt. Der alte Herr hat einen Sohn, dem es dort *wo Margit* ist, sehr gut gehen soll, ob es vielleicht möglich wäre von dort Geld zu schicken und ob man sich jetzt noch in Verbindung setzen kann mit dieser Stadt, schreibe mir darüber. Jetzt ist der Paketverkehr wieder eingestellt und da die meisten Leute von den P. [Paketen] leben, kannst du dir vorstellen, wie unangenehm das ist. Ich habe auch heute M.⁵³ geschrieben, dass sie jetzt nichts schicken kann. Hoffentlich ist dies nur kurze Zeit. Ich schreibe auch gleich Arthurs Vater, weil ich schon längere Zeit nichts von ihnen hörte. Ist Else noch in [unleserlich]? Schreibt Margit? Schrecklich die Hitze bei Euch, bei uns ist es sehr angenehm, nicht heiß. Wenn ich sonst keine Sorgen hätte, wäre es

51 [Anfügung unten:] Diesmal muß der Antwortschein *herausgefallen* sein

52 Teitler, siehe Fn. 3.

53 Marianne, siehe Fn. 2.

ganz schön hier. Aus Lissabon ist noch nichts gekommen. Bitte schreibe bald und viel herzlichst küße dich Herma

Grüße an Nonny.

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 27. 8. 1942⁵⁴**

Modliborzyce am 27./8.

Mein lieber Sohn!

Ich habe deinen 1. [lieben] Brief samt schöner Karte erhalten und danke dir dafür. Das ist ja ein herrliches Bad, erinnert mich an das Stadion Bad. Heuer ist ein herrlicher Sommer, zwar heiß aber günstig für die Ernte. Auf meine vorwöchentliche Karte mußt du verzichten, ich erhielt sie von der C. [Zensur] zurück. Es stand ohnehin wie sonst nichts von Bedeutung darin. Soeben erhielt ich die Karte, die ich Arthurs Vater schrieb zurück, mit dem Vermerk, Adressat gestorben, wahrscheinlich hatte er wieder einen Anfall des Herzleidens. Schade um ihn, ein so feiner braver Mensch. Stehst du mit M.⁵⁵ in Briefwechsel? Auch Tante R. [Rosa] schrieb mir heute, leider nur trauriges. Sie liegt schon 8 Tage mit Herzbeschwerden, auch Magen & Darmkattarrh [sic!] hat sie, auch ist sie noch immer nicht operiert, auch soll sie verreisen. Du sollst aber ja nicht Else davon schreiben, sie hat Eure Briefe erhalten, du sollst Else wenn du kannst tröstend und helfend zur Seite stehen. Dies betrübt mich sehr, Gott möge ihr und uns Allen schon helfen. Hast du von T.⁵⁶ immer kein Schreiben? Sie sind ganz besorgt und glauben, daß du vergessen hast es abzuschicken. Ich habe so viel Verdruß deshalb, sie ist sehr nervös, sagt[,] sie hat dir schon 6 Karten geschrieben und du antwortest nicht. Du weißt doch, daß man sich hier vertragen muß, hättest du nur das Paket geschickt, vielleicht kann man die Fotos im Brief schicken, hat Moritz geschrieben, schicke gleich den Brief. Ich bitte dich schreibe Fr. T. gleich eine, aber sehr liebenswürdige Karte und entschuldige dich, dass du auf M. [Moritz'] Brief gewartet hast. Was die Kosten anbelangt so werde ich dafür essen. Deshalb brauchst du nicht besorgt sein. Ich habe mich bei klein Asta bedankt und Bussi geschickt, ein schönes Kind, die ganze Mutter. Auf deinen Brief werde nächstens antworten, bitte schicke keinen Schein mehr von

54 [Anfügung unten:] Schreibe M.[.] sie beklagt sich bei mir.

55 Marianne, siehe Fn. 2.

56 Teitler, siehe Fn. 3.

Conventry [sic!], das ist doch ein kriegführendes Land, nur andere. Es grüßt &
küßt dich herzlichst deine
Mutter Herma

Hermine Kubie

**Postkarte von Hermine Kubie an ihren Sohn Alfons in Genf,
Modliborzyce, 3. 9. 1942**

Modliborzyce am 3. 9. 42.

Mein lieber Alfons!

Mit großer Freude bestätige ich deinen l. [lieben] Brief sowie Karte und freue mich dich wieder wohlauf zu wissen, was gottlob auch bei mir der Fall ist. Na, du unterhältst dich ja recht gut und muß die Messe wunderschön sein. Ihr seid zu beneiden, schon wegen der schönen Landschaft. [unleserlich] K. hat geschrieben, mir sagte er, dass er nur Auskunft über einen Neffen haben will, gebe ja *nichts* für ihn aus, ich könnte nichts von ihm bekommen, da er auch nichts hat. Du kannst ja sagen, dass du es nicht absenden kannst oder sonst eine Ausrede. Ich leihe mir für Samstag immer ein Heft aus, aber natürlich gegen Entgelt! Nähere Bekanntschaft ist nicht. Dieser Herr Steinberg ist nicht hier aufzufinden. Vielleicht in einem andern Orte der Umgebung. Hast du schon von Tante R. [Rosa] Nachricht? Die Arme tut mir schrecklich leid, wenn man sie nur operieren möchte, dabei kränkt sie sich ungemein wegen Else, schreibe E. nur nichts davon. Der Otto ist sehr brav zu ihnen, aber leider kann er doch nicht weg. Jetzt habe ich nur noch R.⁵⁷ dort, aber wie lange. Von Sofie und Klara weiß man nichts, vielleicht auch verreist. Was Ossi anbelangt, so hat er *ganz recht*, du kennst eben die *Sache* nicht, ich höre ja auch *nichts*. Schreibt Artur, ich glaube, daß sein Vater gestorben ist. Hat leider den Sohn nicht mehr sehen können. Seine Mutter ist auch kränklich, es ist Alles schrecklich. Der l. Gott möge uns schon helfen und den Krieg beenden. Bitte, wenn du Antwortsch. [Antwortschein] schickst, nur leserliche Stempel und von keinem Krieg führenden Land. Es muß 42 J. gut leserlich darauf sein, ich habe dadurch schon 6 Stück liegen, denn ich kann dir sie ja nicht einschicken. Hörst du noch immer nichts von T.⁵⁸? Hast du von M. [Moritz] keine neue Adresse, er mußte doch umziehen. Bitte schreibe Fr. T. eine sehr freundliche Karte und gratuliere

57 Gemeint ist vermutlich Regine Freund, die zu diesem Zeitpunkt allerdings bereits aus Wien deportiert worden war. Siehe Fn. 1.

58 Teitler, siehe Fn. 3.

gleich zum Neuen Jahr. Entschuldige dich, daß du noch nicht geantwortet hast, ich will doch in Frieden leben und das ist mit *manchen* Menschen sehr schwer. Bitte, schreibe auch an M.⁵⁹ sie beklagt sich und wird dir von mir das schreiben, was ich nicht *kann*. Ob du die Wahrheit in der Z. [Zeitung] gelesen hast. Danke für Lesestoff, benötige es nicht, da ich keine Zeit habe. Karl schreibe auch. Ob Peperl und die Zwei vom 4. Stock auch fort sind? Herzliche Grüße
Küsse von deiner

Mutter Herma

Gruss an N. [Nonny]

59 Marianne, siehe Fn. 2.